Mathias Scherer, *Engl. Sprachgut in der frz. Tagespresse der Gegenwart*, Giessen, 1923 (*Giessener Beiträge zur rom. Philologie*, XI) gehandelt. Das Engl. ist die einzige germ. Sprache, von der die rom. Sprachen in der Gegenwart bereitwillig Wörter übernehmen, obwohl sich auch dem Eindringen engl. Wörter eine begreifliche Opposition entgegenstellt.

*
* *

Bisher ist nur von den direkt aus germ. Sprachen entlehnten Wörtern die Rede gewesen. Es muss aber doch darauf hingewiesen werden, dass viele frz. Wörter germ. Ursprungs ins It., Span., Port. übergegangen sind. Darauf hat Meyer-Lübke, *Einführung*[3], 46 hingewiesen und Bruckner, 23 sowie Bertoni, 65 f. haben die it. Wörter besprochen, die von frz. Wörtern frank. oder spätgerm. herstammen. Man sehe noch mein Buch, 201 f. ein.

Im Vorhergehenden habe ich die bisherige Forschung über die germ. sprachlichen Einflüsse auf die rom. Sprachen vorgeführt. Wenden wir zum Schluss den Blick von der Vergangenheit auf die Zukunft. Was ist noch zu tun ? Darauf antworte ich : Die rom. Namen germ. Ursprungs, Personen- und Ortsnamen, müssen vor allem erforscht werden.

Das Suffix -attus, -ittus, -ottus

Das Suffix -attus, -ittus stammt wahrscheinlich aus dem Germ. Diese bereits von Diez, *Gram.*, II, 371 ; Meyer-Lübke, *Einf.* [1], 166, [2] 185,.[3], 204 für -ittus, von Haberl, *ZrP*, 34, 33 f. auch für -attus angenommene Herkunft soll ausführlicher dargelegt werden. Zunächst ist die Verbreitung im Rom. zu behandeln. Das Suffix -attus trat an Tiernamen und bildete Bezeichnungen junger, kleiner Tiere. Das Alt- und Mittelfrz. hatte *aiglat, cervat, corbat, louvat* ; das Nfrz. hat noch *corbeillat, cornillat*, während das seit dem 14. Jahrhundert bezeugte *verrat* nach kat. *verrac*, sp. *verraco*, port. *varrasco* « Eber » (dieses für **varraco*) für **verrac* eintrat (Meyer-Lübke, *Rom. Gram.*, II, 548) u. zw. von Nom. *verras* aus, der aus **veracs* entstanden war ; zu *verras* bildete man allerdings den Obliquus *verrat* nach *cervas-cervat*, als *cervaz* zu *cervas* geworden war.

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

Verrat hat keine diminutive Bedeutung. Eine Bedeutung « junger Eber » ist nicht zu ermitteln, wie Meyer-Lübke, *Frz. Gram.*, II, 118 betonte ; die Annahme Nyrops, III, 99, dass das Wort seine diminutive Bedeutung verloren habe, entbehrt daher der sicheren Begründung. Das Aprov. hatte *aigronat, aucat, balenat, cerviat, colombat, creagat, dragonat, galinat, irondat, leonat, lebrat, lobat, mulat, paserat,* somit mehr Wörter als das Frz. Das von Adams, 148 noch angeführte *vairat* « Makrele » gehört nicht hieher, geht vielmehr auf (piscem) variātum « bunt gefärbter Fisch » zurück. Das Sp. besitzt *balenato, cervato, chibato, jabato, lebrato, lobato, mulato, niñato,* das Port. *baleato, cervato, chibato, lobato,* das It. *bigatto, cerbiatto, lupatto, ocatto, orsatto,* lombard. *corbat, golpat,* avenez. *celegato* « junger Sperling », *loato* « junge Lerche », amail. *olcellato* (Meyer-Lübke, *Rom. Gram.*, II, 548). Sp., port. *novato* « Neuling », sp. *cegato* « kurzsichtiger Mensch », it. *cicatto* « blinder Bettler », it. *omicciato* « kleiner Kerl », trevis. *tosato* « Junge », friaul. *bambinat, pizulat, brutat* « hässlicher Kerl » sind wegen ihrer Vereinzelung erst nach den Bezeichnungen junger, unbeholfener Tiere gebildet.

In Sachnamen erscheint das Suffix in Frz., Prov. nicht, in Sp. in *arroyato* « Bächlein », *riatillo* « kleiner Fluss », in It. in *culatta* « Bodenstück », *pignatta*, alt auch *pignatto* « Topf », *usatto* « Reitstiefel », während das von Meyer-Lübke in der *Rom. Gram.*, unter -attus angeführte trevis. *covato* « Brutnest » wohl von it. *covata* « Brut, Nest voll kleiner Vögel » stammt und die noch verzeichneten Wörter val-levent. *peltrat* « Kupferschmied », venez. *segato* « Säger » mir unverständlich sind. Da im Ausdruck *il bello di Roma* « der Hintere » und in den Redensarten *non istare a dire al culo vieni* « sich rasch davon machen », *ti riconosco, disse il culo all' ortica* « darauf falle ich nicht zum zweiten Mal herein » der *culo* personifiziert erscheint, so reiht sich *culatta* « kleiner Hinterer » an *omicciatto* « kleiner Kerl » an und rief, da es den Boden eines Gefässes bezeichnete, *pignatta* und *usatto* hervor. Sp. *arroyato* bezog sein Suffix von *riatillo*, das sp. *riachuelo*, port. *riacho* « kleiner Fluss », it. *riǫ́ttolo* « kleiner Bach » neben sich hat. Allen liegt *rīattulum zugrunde, das sp. **riacho*, späteres *riachuelo*, port. *riacho*, it. **riáttolo* ergab, welches nach it. *riǫ́zzolo* « kleiner Bach » zu *riǫ́ttolo* wurde.

In Spanien entwickelte sich **rīattulum* auf die bekannte Weise zu **rīatellum*, *riatillo*. Es ist ganz unwahrscheinlich, dass *rīattulum im Latein von rīus für rīvus abgeleitet wurde,

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

weil -attus nicht an Sachnamen trat. Ir. *riathor* « torrens » und kymr. *rhaiadr* « cataracta » weisen auf ein gall. *rēatro- (Stokes, *Urkelt. Sprachschatz*, 228), älteres *reiatro-; vgl. wegen des *ē* gall. *Rēnos*, latinisiert *Rhēnus* zu ir. *rían* « Meer » gleichen Stammes. Gall. *rēatro-, das wohl die Bedeutung des ir. *rtathor* « Sturzbach » hatte, ergab lat. *reatrum, *riatrum, das nach rius zu *rīatrum wurde. Da das Nomina instrumenti bildende Suffix -ātrum (*arātrum*) bei *rīatrum begrifflich nicht in Betracht kam, so machte sich das Bedürfnis nach Dissimilation der beiden *r* geltend und traf das zweite *r*, weil das erste durch rius geschützt war. Da *tl* schon *cl* geworden war, so wäre *tl* ungewohnt gewesen und ebenso *tn*, *tm*. Deshalb kam eine Diss. des zweiten *r* zu *l*, *n*, *m* nicht in Frage; es blieb die Diss. durch Unterdrückung. Wie in **plōppus* aus *pōpulus* fand « die Verringerung der Konsonanz am Silbenschlusse einen Ersatz in der Dehnung » (Meyer-Lübke, *Einf.*, 179); *rīatrum wurde zu *rīattum. Da das kleine Tiere bezeichnende -attus, wie sich zeigen wird, aus dem Germ. stammte und eine stärkere germ. Einwirkung auf das Volkslatein erst in den letzten beiden Jahrhunderten der Existenz des römischen Reiches erfolgte, gall. Wörter aber gleich bei der Romanisierung der Gallier in deren Latein übergingen, so bestand *rīattum schon, bevor diminutives -attus üblich wurde. Für das damalige Sprachgefühl entbehrte *rīattum des diminutives Ausgangs, stand aber als Benennung des Sturzbaches zu rīus « Fluss, Flüsschen » (vgl. span., port., it. *rio* dieser Bed.) in demselben Verhältnis wie ein Diminutiv zu seinem Grundworte. Deshalb gab man dem Worte das damals gewöhnliche Diminutivsuffix -ulum. So entstand lat. *rīattulum. Zusammenfassend kann man sagen, dass -attus in Gallien, Italien und Hispanien Benennungen junger Tiere bildete. Man darf wohl genauer sagen : in Gallien, Hispanien, Nord- und Mittelitalien, weil zwar speziell nordit. Wörter auf *-ato*, aber keine speziell südit. auf *-atte*, *-attu* dieser Art vorhanden sind. Dieselbe Verbreitung hatte -ittus, da rum. *-ețe* ein zum Plural *-eți* neu gebildeter Sing. ist (Meyer-Lübke, *LgrP*, 43 [1922], 255/6) und kalabr. *-iettu* wegen des *ie* aus der it. Schriftsprache stammt (Meyer-Lübke, *Rom. Gram.*, II, 547). An dieser Stelle hat Meyer-Lübke zwar auch der iber. Halbinsel -ittus abgesprochen, weil das dort üblich gewesene -ittus eine Verschränkung des iberorom. -īccus mit einem aus Frankreich und Katalonien eingedrungenen -ittus sei. Das

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

Argument ist nicht entscheidend; -iccus kann sich ja auch mit einem bodenständigen -ittus zu -ittus vermischt haben. Wichtiger ist, dass *Atitta*, *CIL*, II, 1087 (Alcalá del Río) und *Baritto*, *CIL*, II, 5911 (La Toscana bei Bailén) -ittus, -itta, -ittō für das Latein Hispaniens erweisen. Wenn somit -ittus erst sekundär aus Gallien oder Italien nach Hispanien gelangt sein sollte, so muss es doch schon in römischer Zeit dorthin gekommen sein. Wie ferner span. *riachuelo* Diminutiv von **riacho* = port. *riacho*, so war span. *navichuela*, *navichuelo* « Schifflein », nach dem erst *barquichuelo* « kleiner Kahn » gebildet wurde, Diminutiv von **navicha*, das aus *navittula entstanden sein kann; afrz. *navete*, aprov., kat. *naveta*, it. *navetta* führen ja auf ein *navitta, das in Spanien zu *navītta wurde Die Diminutivbildung *navittula war nur im Volkslatein möglich und der Wandel des *tt'l* über *cc'l* zu *ch* setzt hohes Alter des Wortes voraus. Kurz, -ittus war auch in Spanien bodenständig. Die span. Suffixform *-ete*, *-eta* allerdings stammt aus Frankreich (Hanssen, 152). Im Gegensatz zu -attus trat -ittus nicht nur an Bezeichnungen von Tieren und allenfalls Menschen, sondern auch an Sachnamen. Frz., aprov., kat. *-et*, it. *-etto*, span., port. *-ito* sind allgemein übliche Diminutivsuffixe, für die Beispiele nicht gegeben zu werden brauchen. Für die Form ist bemerkenswert, dass saintong. *chaudrit, -ite* « sensible au chaud » (Jônain), berrichon *boulite* « kleine Öffnung », *loubite* « ärmliche Hütte », *menitte* « Händchen », *souritte* « kleine Maus » (Jaubert), ille-et-vil. *mizeritte* « Feldmaus » (Orain), lyonn. *couita* « Schwänzchen », *salita* « wilder Sauerampfer », *senglita* « kleine Spritze aus einem Holunderstengel » (Puitspelu), aprov. *auzelit* « Vögelchen », *capit* « Schutzdach » (zu *cap* « Dach »), die alle von Horning, *ZrP*, 20, 352, A. 1 angeführt wurden, aprov. *branquit* « kleiner Zweig », das Adams, 239 hinzugefügt hat, -ittus für das Prov., Südwest- und Südostfrz. erweisen, wo aber *-it* gegen *-et* nicht aufkommen konnte. Die Verschränkung von -ittus mit -iccus zu -ittus fand somit nicht nur auf der Pyrenäenhalbinsel, sondern auch in Südgallien mindestens bis zur Loire-Linie statt, somit wohl im Latein des Westgotenreiches; während auf der iber. Halbinsel -ittus altes -ittus ersetzte, verdrängte in Südfrankreich das ursprüngliche -ittus wieder im grossen und ganzen das jüngere -ittus. Neben -attus und -ittus bestand endlich -ottus als allgemeines Diminutivsuffix im Frz., Prov., It.; Nyrop, III, 141 f. und Meyer-Lübke, *Frz. Gram.*,

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

II, 118 gaben frz., Adams 256 aprov., Meyer-Lübke, *Rom. Gram.*, II, 550 it. Beispiele. Span. *-ote, -ota* ist wegen des *o* statt *ue* und des *-e* aus Frankreich entlehnt (Hanssen, 152); mazedorum. *cămișota* « Hemd » stammt von it. *camiciotto* und zog *strînotă* « kleines Kleid » nach sich (Meyer-Lübke, *LgrP*, 43, 1922, 256), während mazedorum. *mișotă*, *mijotă* « Händchen » an frz. *menotte* erinnert, das vielleicht durch frz. Gouvernanten nach dem reichen Saloniki kam und dort umgestaltet wurde.

Woher stammt nun das Diminutivsuffix -attus, -ittus, -ottus? Aus dem Altertum ist nur die Form mit *i* bezeugt und auch diese nur indirekt durch -itta in Frauen-, seltener Männernamen und -itto in Männernamen. Die Namen auf -itta, -itto in Inschriften der Kaiserzeit sind von J. Klein, *Rheinisches Museum*, 31, 297 ff. gesammelt und von Zimmermann, *ZrP*, 28, 345 ff. besprochen worden; aus der Liste Kleins muss man mit Mommsen, *Ephemeris epigraphica*, 4, 523 und Zimmermann die Namen auf -ita ausscheiden, deren einfaches *t* Klein und ihm folgend Meyer-Lübke, *Einf.*, 204 als ungenaue Schreibung für *tt* ansehen, die aber eben kein -itta bieten. Da Meyer-Lübke, *Rom. Gram.*, II, 547 bemerkte, dass sich mit der Verbreitung des rom. Suffixes die der lat. Namen auf -itta nicht decke und diese Verbreitung für die Herkunft des Ausgangs von grosser Bedeutung ist, so muss die Verbreitung der Namen auf -itta angegeben werden. Dabei werden die Männernamen auf -itta als solche bezeichnet; die sonstigen Namen auf -itta waren Frauen-, die auf -itto Männernamen. Man findet im *Corpus inscriptionum lat.* aus Brittannien *Casitto*, VII, 740, aus Südgallien *Glaritta*, XII, 3768 (Nîmes) und *Jullitta*, XIII, 1413 (Limoges), aus Hispanien *Atitta*, II, 1087 (Alcalá del Rio) und *Baritto*, II, 5911 (La Toscana bei Bailén), aus Rätien *Pussitta civis Raeta*, VII, 972 (zufällig in einer Inschrift aus England), aus Noricum *Atitto*, III, 5523 (Hasenbach im Lande Salzburg), *Vepitta*, III, 11234 (Petronell in Niederösterreich), nach dem Zusammenhange *Marcus Sulpicius Vepitta* einen Männernamen, aus Pannonien *Gallitta*, III, 3268 (Vinkovcze) und *Ephemeris epigraphica*, 2, 387, Nr. 714 (Budapest), *Politta*, *CIL*, III, 3858 (Laibach), *Pollitta*, III, 1074 (Karlsburg in Siebenbürgen), dann aus Rom *Abitta*, VI, 7096, das nach dem Zusammenhange *C. Julius C. l. Abitta* ein Männername war, *Callitta*, VI, 21875, für das der Herausgeber *Gallitta* liest, das bei Plinius, *Epist.*, 6, 31, 4 und in zwei Inschriften aus Pannonien (s. oben) über-

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

liefert ist, *Julitta*, VI, 23263, *Nebitta*, VI, 753, das nach dem Zusammenhang *Mamertino et Nebitta cons.* ein Männername war, *Pollitta*, VI, 30861, *Salvitto*, XV, 2419, das auch bei Plinius, *Hist. nat.*, 7, 54 überliefert ist, aus Mittelitalien *Avittius*, IX, 423 (Venosa), *Avittia*, IX, 607 (Venosa), *Nevitta*, IX, 3921 (Celano), aus Nordafrika *Bonitta*, VIII, 2906 (Lambaesis), *Livilitta*, VIII, 6777 (Kheng), aus Dalmazien *Julitta*, III, 2941 (Zara). Auf ein *Livitta*, das von *Livia* abgeleitet war wie das bezeugte *Livilitta* von *Livilla*, weist die Ableitung *Livittiana*, VI, 9494 (Rom); vgl. *Pollittianus*, VI, 1365 (Rom) zu *Pollitta*. Die Namen sind aus Rom, wo in der Kaiserzeit viele Germanen als Soldaten und als Sklaven lebten, und aus denjenigen Provinzen hauptsächlich bezeugt, die an die von Germanen bezetzten Gebiete grenzten, wie Rätien, Noricum, Pannonien. In Bezug auf Pannonien ist zu beachten, dass im 3., 4., 5. Jahrhunderte nach Chr. das Gebiet an der mittleren Donau, das heutige Niederösterreich und Ungarn von germ., speziell ostgerm. Völkern besetzt war, von Lugiern, Vandalen, Burgunden, Gepiden, Rugiern (Bremer, Pauls *Grundriss*, III², 824 und 826 f.). Dies ist zum Verständnis der Männernamen auf -itta wichtig, weil die schwachen Maskulina im Ostgerm. auf *-a* ausgingen. Jedenfalls ist die Verbreitung der lat. Namen auf -itta, -itto der Annahme germ. Herkunft des Ausgangs durchaus günstig. Weniger gut stimmt sie zur Verbreitung des Suffixes -ittus, -itta im Rom., wie schon Meyer-Lübke erkannte. Man muss wohl annehmen, dass das Suffix von Rom aus in die westlichen Provinzen kam, z. T. über Nordafrika, wo ja zwei Namen auf -itta bezeugt sind. Die leichtfertige Behauptung von Sittl, *Die lokalen Verschiedenheiten der lat. Sprache*, 141, dass -itta das einzige Suffix sei, das wir im Altertume für Afrika in Anspruch nehmen dürfen, ist schon von Schuchardt, *ZrP*, 6, 625 A. am Schluss, zurückgewiesen worden. Die Grundwörter der angeführten Namen auf -itta, -itto sind meistens klar. Von den Gentilnamen *Atius*, *Cassius*, *Julius*, *Naevius*, *Salvius*, *Varius*, *Vepius* (dieser *CIL*, XII, 2623), *Livius*, bez. *Livia*, *Livilla* sind *Atitta*, *Atitto*; *Casitto*; *Julitta*, *Jullitta*; *Nevitta*, *Nebitta*; *Salvitto*; *Baritto*, das wohl für *Varitto* steht; *Vepitta*; *Livittiana*, *Livilitta* abgeleitet, von den Familiennamen *Gallus* und *Paulus*, *Paula*, bez. bezeugten: *Polla Gallitta*, *Galitta*; *Politta*, *Pollitta*. Die Herleitung des Namens *Atitta*, *CIL*, II, 1087 wie auch der Formen *Atita*, XIII, 10002 (432); XV, 3132 und *Atitus*, II, 6999, 189 *a* von lat. atta « Vater »

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

durch Zimmermann, *ZrP*, 28, 347 ist unwahrscheinlich, weil den vier Belegen mit *Ati-*, zu denen noch ein unsicherer fünfter Beleg, nämlich *Atittae*, XV, 2718 träte, nur einer mit *Atti-* gegenübersteht, nämlich *Attitus*, II, 6999, 189 *b*. Auch diesem *Attitus* geht in derselben Inschrift *Atitus* vorher, das eben angeführt worden ist. *Bonitta* und *Glaritta*, das wohl für *Claritta* geschrieben ist, waren von bonus, clārus abgeleitet, *Pussitta* aus pusillus durch Suffixtausch entstanden. *Avitta* endlich, für das *Abitta* überliefert ist, auf das aber *Avittius*, *Avittia* zurückweisen, hing mit dem römischen Familiennamen Avītus zusammen. Die Namen auf -itta, -itto waren hauptsächlich von Geschlechts- und Familiennamen abgeleitet. Namen auf -attus, -atta sind aus den Inschriften bisher nicht nachgewiesen worden. Dies überrascht nicht, weil die Wörter auf -attus, -atta nach den rom. Sprachen junge Tiere bezeichneten und von diesen in den Inschriften nicht gesprochen wurde. Auffälliger ist das Fehlen von Namen auf -ottus, -otta. Da für rom. -ittus in den Inschriften nur -itta, -ittō bezeugt sind, so sind auch -attus, -ottus ähnlicher Form und gleicher Bedeutung auf -atta, -attō, bez. -otta, -ottō zurückzuführen. Erst sekundär bildete man zu dem weiblichen Diminutivsuffixe -itta, -atta, -otta das männliche -ittus, -attus, -ottus, während -ittō, ittōnem; -attō, -attōnem; -ottō, -ottōnem verloren gingen. Die paar frz. Wörter auf *-eton*, die Nyrop, III, 186 anführt, können ebenso gut das im Frz. diminutive *-on* an *-et*, *-ete* angefügt haben, was auch Nyrop glaubt. In Italien und Spanien aber konnten sich diminutive *-ettone*, *-etón* nicht halten, weil *-one*, *-ón* dort augmentative Funktion entwickelten. Woher stammte nun -itta, -atta, -otta? Klein, der die Namen auf -itta sammelte, und ihm folgend Cornu, *Rom.*, 6, 247 sahen im Vorkommen einiger Namen auf -itta in lat. Inschriften einen Beweis der lat. Herkunft des Ausgangs. Aber dieses Vorkommen beweist nur, dass -itta im Latein der Kaiserzeit üblich war und an lat. Namen gefügt wurde, aber nicht, dass es lat. Ursprungs war. Die Schwierigkeit, -itta aus den vorhandenen lat. Suffixen zu erklären, und das Fehlen von -itta in der Zeit der Republik sprechen direkt gegen echt lat. Ursprung, wie Gröber, *ZrP*, 2, 183 hervorhob. In späterer Zeit haben Horning, *ZrP*, 20, 352 und Zimmermann, *ZrP*, 28, 344 ff. -attus, -ittus aus lat. Sprachmaterial zu erklären gesucht, Horning aus -ātulus, -ītulus, Zimmermann aus -ātis, -āti, -ātem, den von ihm nach-

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

gewiesenen obliquen Kasus der Subst. auf -ās bez. aus -ītus durch Konsonantendehnung und Vokalkürzung. Da diese Vorgänge in Paroxytonis nicht stattfanden und die Flexion -ās, -ātis keine Spuren im Rom. hinterlassen hat, so ist Zimmermanns Erklärung von vornherein abzulehnen. Die Herleitung Hornings wäre eher möglich. Da nach der Untersuchung von Axel Ahlberg, *Studia de accentu latino* (Lund, 1905) in proparoxytonierten Ableitungen langer Vokal + einfacher Kons. zu kurzen Vokal + doppelter Kons. wurde (īlico, Jūpiter, mūcidus zu illico, Juppiter, muccidus), so wären -ātulus, -ītulus zu -attulus, -ittulus geworden und darnach -ātus, -ītus zu -attus, -ittus. Die Erklärung setzt nur diminutive -ātus, -ītus als Ausgangspunkt voraus. Hornings Erklärung hat somit keine lautliche Schwierigkeit ; die Behauptung Meyer-Lübkes, *Einf.*, 204, dass ein Übergang von -īt- zu -itt- bisher nicht erwiesen sei, ist wegen mittimus, mittitis, mittere, die allgemein auf *mĭtimus, *mĭtitis, *mĭtere zurückgeführt werden, kaum haltbar. Die Schwierigkeit liegt vielmehr darin, dass -ātus, -ītus in diminutiver Funktion nicht bezeugt sind. Für diminutives -ātus, -ātulus führt Horning bellātulus « gar schön », Plautus, *Casina*, 854, an. Ein *bellātus bestand sicher, da sein Komparativ *bellātior, *bellātiōrem aprov. *belaire*, Obl. *belazor* « schöner », afrz. *bellezour* dass., das Neutrum *bellātius afrz. *le belais* « das Schönste » (P. Meyer, *Rom.*, 36, 15 ; Tobler, *Wb.*) ergab (Diez, 519 f.) ; vgl. bellātius « gar hübsch », Plautus, *Rudens*, 463. Es liegt wohl das Part. Pass. *bellātus « schön gemacht » von einem sē *bellāre « sich schön machen » zugrunde, das wegen des lautlichen Zusammenfalls mit bellāre « Krieg führen » später zu *bellīre wurde, der Vorstufe des afrz. *belir*, aprov. *belezir* « gefallen », ferner des afrz. *abelir* « verschönern, gefallen », aprov. *abelir* « gefallen », kat. *abellir* « verschönern », it. *abbellire* dass. Der Ersatz von *bellāre durch *bellīre zog den von *bellātus durch *bellītus nach sich, das asp. *bellido* « schön », *Cid*, 1368 (wo *vellido* überliefert ist), Berceo, *S. Oria*, 27, *Alexandre*, 2087 b (C. Michaelis, *ZrP*, 19, 601, A. 1), aport. *velido*, *Dinis*, 142 ; Alfonso X, *C. M.*, 423 ergab (Diez, 529). Das von Diez noch herangezogene *belledissemo* bei Fernando Galiani entstand wohl durch Diss. aus **bellidissimo*, dem Elativ von **bellido*, das wegen seines *d* ein asp. Lehnwort gewesen sein dürfte. Lat. *bellātus bestand späterhin in Gallien und in

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

umgestalteter Form in Hispanien, war von einem Adjektiv, nicht von einem Substantiv und schon gar nicht von einem Tiernamen abgeleitet, hatte gegenüber bellus keine ausgesprochene diminutive Bedeutung und kann aus diesen Gründen nicht das Muster für Bildungen wie *lupattus « Wölflein », *cervattus « kleiner Hirsch » gewesen sein. Die Entstehung von -attus aus -ātulus ist auch deshalb unwahrscheinlich, weil den rom. Sprachen ein diminutives -ātulus fehlt. Man könnte aprov. *perdigalh* « junges Rebhuhn » einwenden, das aus *perdicātulum entstanden sein könnte. Aber *perdigalh* hat *perdigal* gleicher Bedeutung neben sich. Afrz. *perdrieux*, das Godefroy vorsichtig mit « sorte d'oiseau » erklärt und das aus *perdricālis entstand wie *lieus* aus tālis, beweist, dass aprov. *perdigal* die ursprüngliche Form ist, aus der *perdigalh* durch Suffixtausch oder so wie *belh, folh, pradelh* aus *bel, fol, pradel* entstand. Das It. kennt ein diminutives *-acchio* in *birracchio* « junges Rind », *buciacchio* « junger Ochse », *orsacchio* » junger Bär », *poltracchio* « junges Füllen », somit gerade bei Bezeichnungen junger Tiere. Dieses *-acchio* kann aus -ātulus oder -attulus entstanden sein. Die Beschränkung des ursprünglich auf -ulus ausgehenden Suffixes auf das It., das -ulus länger als das Sp., Port., Frz., Prov. bewahrte, macht die Herkunft jenes *-acchio* von -attulus, einer Weiterbildung des bereits vorhandenen -attus, wahrscheinlicher als die umgekehrte Herkunft des weitverbreiteten -attus von einem örtlich begrenzten -ātulus oder -attulus. Kurz, die Erklärung von -attus aus lat. Sprachstoffe wäre sehr schwierig. Für -ītulus, -ittulus, -ittus berufen sich Horning und Zimmermann auf lat. avītus « grossväterlich », patrītus « väterlich »; aber patrītus ist in den rom. Sprachen überhaupt nicht erhalten, avītus nur im Roussillon als *abit* in Perpignan, *avi* in Prades (nicht Padua, wie Meyer-Lübke, *REW*, 834 und im Wörterverzeichnis angibt) u. zw. in der Bedeutung « Grossvater » (Tappolet, *Die rom. Verwandtschaftsnamen*, 63) und nicht in der « vom Grossvater abstammend », aus der nach Horning der Begriff « junger Mensch » entstanden sein soll, sondern in der entgegengesetzten Bedeutung. Zimmermann geht vom Personennamen Avītus aus, der allerdings in den Inschriften sehr oft vorkommt, und von patrītus, für dessen Verwendung als Personenname er aber nur *Patritia*, *CIL*, XIII, 10010 (3275) anführen kann, auch dieses wahrscheinlich mit Unrecht, weil es wohl umgekehrte Schreibung für *Patricia* « die Patrizierin »

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

ist. So bleibt Avītus; aber ein einziger Name konnte nicht ein in Inschriften von Hispanien bis Dalmazien vorkommendes Suffix entwickeln. Das von Horning noch angeführte lat. hirquitallus « heranwachsender Knabe, der eine männliche Stimme bekommt » ist nicht von einem *hirquita abgeleitet (Lattes, *AlL*, 9, 460)- sondern aus hircus, hirquus « Bock » und *tallus zusammenge, setzt, das mit griech. τᾶλις « mannbares Mädchen » urverwandt war. Gallorom. capritus « Zicklein », *Lex Salica*, 5, endlich, das afrz. *chevri*, aprov. *cabrida*, *cabridet* dass. ergab, hing mit Juno Caprōtīna zusammen, das der aus Gallien stammende Ausonius, 385, 9 gebrauchte, und mit dem Familiennamen Capratinus, der in mehreren Inschriften, darunter in der aus Nemausum (Nîmes) stammden *CIL*, XII, 3631 vorkommt. Neben dem -ōt- von Caprōtīna und dem -āt- von Caprātīnus bestand das -īt- von capritus, wenn auch die Bildungsweise nicht klar ist. Jedenfalls konnte das einzelne, auf Gallien beschränkte caprītus nicht ein fast über das ganze römische Reich verbreitetes Suffix -itta hervorrufen. Das von Meyer-Lübke, *Einf.*, 204 für diminutives -ītus geltend gemachte *bellītus, die Vorstufe des asp. *bellido* « hübsch », war wieder auf Spanien beschränkt und kann deshalb auch nicht der Ausgangspunkt des gemein rom. -ittus gewesen sein. Somit ist auch die Herleitung von -ittus aus lat. Sprachstoff bisher nicht gelungen. Dies und das Auftreten von -itta erst in der Kaiserzeit weist auf fremden Ursprung von -itta hin.

Es fragt sich nun, aus welcher anderen Sprache lat. -itta stammte, das Meyer-Lübke schon in der *Rom. Gram.*, II, 547 als « unlat. Verkleinerungssuffix » bezeichnete. Gröber, *ZrP*, 2, 184 dachte an gall. Ursprung, weil sagitta « Pfeil » aus dem Gall. stamme. Er erklärte dann in *AlL*, 5, 456 sagitta als gall. Ableitung des aus dem Gall. stammenden sagum « viereckiges Stück groben Wolltuches », das das am Fuss des Pfeilschaftes zur Wahrung des Gleichgewichtes angebrachte Stück Stoffes bezeichnet hätte; Walde stimmte bei. Die Vermutung Zimmermanns, *ZrP*, 28, 347, dass sagitta Diminutiv von saga « Wahrsagerin, Zauberin » gewesen sei und « witzig » den den Tod androhenden Pfeil benannt habe, ist nicht ernst zu nehmen. Gröbers Auffassung ist auch unwahrscheinlich, soweit sie das Suffix -itta betrifft, weil ein Diminutivsuffix -itto, -ittā den kelt. Sprachen zu fehlen scheint. Eine Bildung neuer Diminutiva auf -itta im Latein nach sagum-sagitta

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

ist auch nicht glaublich, weil sagitta nach der Überlieferung nicht mehr das am Pfeilschafte angebrachte Stückchen Stoffes bezeichnenete und somit, wenn von sagum abgeleitet, jeden begrifflichen Zusammenhang mit sagum verloren hatte. W. Schulze, *Zur Geschichte der lat. Eigennamen*, 77 dachte an etruskischen Ursprung ; dieser ist nicht nur wegen der geographischen Verbreitung der Namen auf -itta, wie Meyer-Lübke, *Einf.*, 205 bemerkt, sondern auch wegen des Auftretens derselben erst in der Kaiserzeit, in der der etruskische Einfluss längst vorüber war, se unwahrscheinlich. Es bleibt die germ. Herkunft übrig, zu der das Vorkommen erst in der späteren Kaiserzeit und das Fehlen im Südit. und Rum. stimmt. Sie wird als sicher oder doch als sehr wahrscheinlich gelten können, wenn das Germ. entsprechende Ausgänge hatte. Westgerm. -atto lag, wenn man Unsicheres beiseite lässt, in *Cariatto* bei Fredegar, 89 ; *Waratto*, *Mon. Germ. hist.*, *Script.*, 1, 117, 19 ; 2, 280, 32 ; 2, 311, 35 und in anderen merowingischen Quellen, in *Gumattius*, *CIL*, XIII, 8886 (Inschrift aus Dodewaard in Holland) vor, westgerm. -itto in *Charietto*, dem Namen eines *comes utriusque Germaniae* bei Ammian, 17, 10, 5 ; 27, 1, 2 und bei anderen Geschichtsschreibern, das entsprechende got. -itta in *Fravitta*, das Schönfeld, 92 aus den von ihm belegten Formen *Fravita*, *Fravittos*, *Frabettas* rekonstruiert hat und das einen Goten benannte, und in *Nevitta*, Ammian, 17, 6, 3 ; 21, 8, 1 u. ö., einem Namen, dessen Träger nach Ammian « *origine barbarus* » war. Ähnliche Bildungen waren ahd. *Heinzo*, *Kuonzo*, die schon Kluge, Pauls *Grundriss*, I², 327, Urgerm., 10 mit *Charietto* verband, *Frizzo*. Die Namen waren Kurzformen, die vom ersten Bestandteile der wie gewöhnlich aus zwei Elementen zusammengesetzten altgerm. Namen abgeleitet waren. So gehörten *Cariatto*, *Charietto* zu *Chariovalda*, Tacitus, *Ann.*, 2, 11, oder zu einem anderen mit germ. haria- « Heer » gebildeten Namen, *Waratto* zu einem mit dem Stamme des got. wars « behutsam » zusammengesetzten Namen wie den germ. Volksnamen *Varini*, *Varisti*, ahd. *Werinberath*, *Werinfrid*, ags. *Werenhaeth Werenfrith* (Schönfeld, 258), *Gumattius* zu einem mit as. gumo « Mann » gebildeten Namen, got. *Fravitta*, *Nevitta* zu Namen mit got. frauja « Herr », niujis « neu » als erstem Bestandteil, ahd. *Heinzo*, *Kuonzo*, *Frizzo* zu *Heinrich*, *Kunrât*, *Fridrîch*. Die germ. Soldaten des römischen Heeres, die gewohnt waren, in ihrer germ. Umgangssprache solche Kurzformen der germ. Namen zu gebrauchen, bildeten entsprechende Kurzformen

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

auch zu den römischen Namen. Nun bestanden diese in der Republik und unter den Kaisern aus dem Vornamen, z. B. *Caius*, dem Geschlechtsnamen, z. B. *Julius*, und dem Familiennamen, z. B. *Caesar*. Da es nach Varro nur etwa dreissig Vornamen gab und derselbe Vorname gleichzeitig vielen Personen zukam, so konnte er nur innerhalb der Familie zur Unterscheidung dienen, aber nicht ausserhalb der Familie. So konnten die germ. Soldaten des römischen Heeres den Geschlechts- und den Familiennamen als die eigentlichen Namen ihrer Offiziere ansehen und von ersten Namen, dem Geschlechtsnamen, die Kurzform bilden, so wie sie sie im Germ. vom ersten Bestandteil des zweiteiligen Namens ableiteten. Die Annahme, dass die Kurzformen ursprünglich nur von Geschlechtsnamen gebildet wurden, ist deshalb wahrscheinlich, weil die grosse Mehrheit der in den Inschriften vorkommenden Namen auf -itta von Geschlechtsnamen ausgegangen sind. Von den oben angeführten lat. Namen auf -itta, -itto waren 8 von Geschlechtsnamen abgeleitet, nur 2 von Familiennamen. Erst später bildete man Kurzformen auf -itta auch zu Familiennamen, aber in geringerem Umfange. Aus dem barbarischen Latein der germ. Soldaten des römischen Heeres gingen die Bildungen in das Latein der römischen Soldaten und aus der lat. Soldatensprache in die lat. Umgangssprache weiterer Kreise über. Die Namen auf -itta, -itto wurden zuerst in der vertraulichen Rede gebraucht. Die Bemerkung Gröbers a. a. O., dass die Namen auf -itta auch von manchen in der ersten Person sprechenden Stiftern von Weihinschriften gebraucht wurden und dieser Gebrauch dem Begriffe des Kosenamens widerspreche, ist richtig. Man wird daher sagen, dass die lat. Namen auf -itta zunächst wie die germ. Namen Kurzformen waren, die im praktischen Leben statt der zu langen Vollnamen gebraucht wurden, aber zunächst keinen kosenden Charakter hatten. Später müssen sie ihn allerdings, nach der Bedeutung des rom. Suffixes zu schliessen, angenommen haben u. zw. infolge ihres Gebrauches in familiärer Rede. Schon Meyer-Lübke, *Rom. Gram.*, II, 547 dachte an die Möglichkeit, dass diese Namen auf -itta erst im Laufe der Zeit kosend geworden sind. Man nannte eine Julia schmeichelnd Julitta. Da sonst als schmeichelnde Anrede Diminutiva gebraucht wurden, so entwickelte sich im Bewusstsein der Sprechenden die Ansicht, dass auch die Formen auf -itta Diminutiva seien. Nunmehr fügte man -itta auch an Gattungswörter und bildete z. B. zu

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

filia « Tochter » ein *filiitta, die Vorstufe des frz. *fillette*, aprov. *filheta*, kat. *filleta*, it. *figlioletta*, sp. *hijita*. Nach filia- *filiitta schuf man zu filius ein *filiittus, die Vorstufe des afrz. *fillet*, aprov. *filhet*, kat. *fillet*, it. *figlioletto*, sp. *hijito*. Endlich übertrug man -ittus, -itta von den Personenbezeichnungen auf die Sachnamen.

Über den Ausgang ist noch etwas zu sagen. Die Männernamen auf -ittō enthielten die spätere südwestgerm. Form des germ. Ausgangs, die auf -itta die got., in alter Zeit aber auch westgerm. Form. Die schwachen Mask. nämlich, zu denen ahd. *Heinzo, Kuonzo* gehörten, endigten im Ahd., As. auf *-o*, im Got. auf *-a*, aber auch im Afries. und Ags. auf *-a* ; vgl. *Chariovalda*, Namen eines Führers der Bataver, bei Tacitus (van Helten, *Beiträge zur Gesch. der deutschen Spr. und Lit.*, 28, 512, A. 2 ; 29, 344). Nach Much, *Anzeiger für d. Altertum*, 27, 120 gab es sogar im alten Südwestgerm. *-a* bei schwachen Mask., so in *Nasua*, dem Namen eines Führers der Sueben, bei Caesar, *Bellum gall.*, 1, 37, 7. Das Latein behielt die männlichen Personennamen auf *-a* bei, weil es selbst Männernamen auf *-a* hatte, nämlich *Agrippa, Cotta, Sulla*. Daneben verwendete aber das Volkslatein -itta auch bei weiblichen Namen, weil *-a* für das Fem. charakteristisch war. Als man -itta auf Gattungswörter übertrug, die Personen bezeichneten und die bei dem Ausgange *-a* in der Volkssprache nur weibliche Personen bezeichneten — *erēmita, pāpa, poēta, prophēta* waren ja nicht volkstümlich —, da verwendete man -itta nur bei Bezeichnungen weiblicher Personen und bildete für männliche die Nebenform -ittus. Da der germ. Ausgang sicher kurzes *i* hatte, so war -ittus, das frz., prov., kat. *-et*, it. *-etto* ergab, die ursprüngliche Form, -īttus, das im Sp., Port., vereinzelt im Aprov., Saintong., Berrichon, Lyonn. vorkommt, sekundär aus -ittus + -īccus entstanden ; -īccus ist ja in sp., port. *-ico* erhalten und von Horning, *ZrP*, 20, 341 ff. auch aus Frankreich nachgewiesen worden. Nach seiner Verbreitung entstand, wie schon bemerkt wurde, -īttus wahrscheinlich im Westgotenreiche unter den Königen Eurich und Alarich II. Haberl, *ZrP*, 34, 35 bemerkte : *-ito* ist viel häufiger als *-eto* und gehört nach den früheren Ausführungen der Zeit der Gotenherrschaft an. Er bezog sich auf seine Bemerkung auf S. 31, dass « bei früher Aufnahme des Suffixes das germ. *i* zu *e* wurde, während es zu einer Zeit, als der Übergang von kurzem *i* zu geschlossenem *e* schon abgeschlossen war, zu *i* wurde », Haberl erklärt somit *i* des sp. *-ito* gegenüber sonstigem *e* aus späterer

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

Herkunft. Dies ist unmöglich, weil westgot. *i* sp. *e* ergab; vgl. *Fernando* aus got. *Friþunands* (Baist, *GGr.*, I², 887). Vielmehr entstand -ittus zwar zur Zeit der Westgotenherrschaft, aber durchaus auf dem Boden des Lateins durch Vermischung zweier längst vorhandenen Suffixe. Soviel sei über -ittus gesagt. Bei -attus erhebt sich die Frage, warum es speziell an Tiernamen gefügt werden sei. Wahrscheinlich war daran -accus schuld. Afrz. *poulache* « junges Pferd », lyonn. *merlachi* « Amselweibchen », aprov. *buzac* « Bussard », *creac* « Stör », sp. *pajarraco* « grosser Vogel », *verraco* « Eber », kat. *verrac* dass., abruzz. *alemanaccho* « animalaccio », *vermenacche* « insieme dei vermi » (Horning, *ZrP*, 20, 335 f.) zeigen -accus, -acca an Tiernamen.

Zum Schluss ist das Suffix -ottus zu besprechen. Haberl, *ZrP*, 34, 34 leitet es direkt aus dem Germ. her und führt aus Förstemanns *Altdeutschem Namenbuch Immed* (neben *Immid*, *Immit*, *Immat*), *Hamozo*, *Marozo*, *Opozo* (neben *Opizo*) an, die nach ihm germ. *ut* enthalten. Da im Ahd. der Mittelvokal oft dem Vokale der Endung assimiliert wurde (W. Braune, *Ahd. Gram.* ³/₄, 58, § 67), so können *Hamozo*, *Marozo*, *Opozo* aus *Hamizo, *Marizo, Opizo entstanden sein und erweisen kein *-ut* oder *-utt*. Weiters hätte ein germ. *-ott* im Ags. und auch im älteren Südwestgerm. ein geschlossenes *o* gehabt (Kluge, *Urgerm.*, 127), im Got. *-utt* gelautet, somit im Vokal nicht zu rom. -ǫttus gestimmt. Die grosse Schwierigkeit, -ottus aus dem Germ. zu erklären, einerseits, die Beschränkung von -ottus auf Italien und Gallien, somit auf einen Teil des von -ittus eingenommenen Gebietes andererseits machen die Entstehung von -ottus aus -ittus erst im Latein wahrscheinlich. Es entstand wohl aus -ittus im 5. Jahrhunderte, als Italien und Gallien noch unter römischer Herrschaft standen, der grösste Teil Hispaniens dagegen schon von Westgoten und Sueben besetzt war und geringeren Verkehr mit Italien und Gallien hatte. Eine Entstehung von -ottus aus -ittus + -occus ist wenig wahrscheinlich, weil -occus, nach den Beispielen Hornings, *ZrP*, 19, 176 ff., 10, 344 ff. zu schliessen, einen pejorativen und geringschätzigen Beigeschmack hatte und deshalb sich kaum mit dem kosenden -ittus vermischt hätte. Obwohl Meyer-Lübke, *Rom. Gr.*, II, 548 sagte, dass -ǫlus trotz der Bedeutungsgleichheit mit -ittu kaum ein -ǫttu hervorgerufen haben kann, ist mir die Entstehung von -ottus aus -ittus + -ǫlus doch das Wahrscheinlichste,

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)

besonders da sie sich in folgender Weise begreiflich machen lässt. Da *e* für kurzes *i* in den Inschriften seit dem 3. Jahrhunderte vorkommt, so war im 5. der Wandel des kurzen *i* zu *e* bereits ebenso vollzogen wie die Verschmelzung des *i* von -iólus mit dem stammauslautenden Kons. Damals hatte man die Diminutivsuffixe -ęttus, -ęllus, -ellus, -ǫlus. Da ist es begreifflich, dass man nach -ettus, -ęllus, -ęllus ein -ǫttus zu -ǫlus bildete. Das neue -ottus erreichte nicht die starke Verbreitung von -ettus und -ollus, -olus.

Riga. Josef BRÜCH.

BDD-A17921 © 1926 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 01:59:41 UTC)